

Helix sp. Eine kleine — alt. 5, lat. $6\frac{1}{2}$ mm —, hochkegelförmige Form mit ganz schwacher Lippe und hellem Kielstreifen, die aufs Haar einer Schnecke gleicht, die ich aus dem mittelpleistocänen Löss von Weisskirchen bei Homburg v. d. Höhe besitze und die mir Freund Clessin seiner Zeit als *H. liberta* West. f. *minor* bestimmt hatte. Von der kleinen Gruppe der *H. cobresiana-edentula* entfernt sie sich schon durch die starke Basalwölbung des letzten Umgangs und die viel schwächere Lippenbildung. Ch., todt gefunden und wohl aus dem Kalktuffe.

Helix sericea Drap. Aehnlich der var. *corneola* Cless., die ich nach Originalstücken vergleichen kann, aber die Haarbekleidung stärker als bei dieser gleichfalls alpinen Form. Vorderrheinthal, ohne näheren Fundort.

Helix incarnata Müll. f. *pallidula* M. T. Ch., lebend gesammelt.

Helix arbustorum Müll. Die typische, einbindige Form in normaler Grösse, lebend gesammelt.

Helix arbustorum var. *alpestris* Rossm. Höhen bei Ilang im Vorderrheinthal. Auffallend kleine Form ohne Binde in alt. 12, lat. 15 mm.

Helix pomatia L. Ch.

Pupa avenacea Brug. var. *hordeum* Stud. Die kleine Form mit nur 2 Palatalen vom Schächenthal bei Speiringen, dieselbe bald mit 2, bald 3 Palatalen vom Ausgang des Sernfthales bei Schwanden, Cnt. Glarus.

Succinea Pfeifferi Rssm. Ch., kleine Form.

Gehäuseschnecken auf dem Rossert und Hainkopf im Taunus.

Anschliessend an die Worte Heynemann's „in unserem Taunus, der ausser einigen nackten Arten, die nur innere rudimentäre Schalen produciren, fast keinen Mollusken aufzuweisen hat, bieten ausser den Dörfern lediglich die Ruinen,

von welchen die Mollusken sich kaum einen Schritt entfernen, das hinreichende Maass von Kalk, der einer ganzen Anzahl Arten die Existenz erleichtert“ möchten folgende kleine Funde auf dem Rossert von Interesse sein.

Da das Taunusgebirge sich aus mehr oder weniger deutlich geschichteten Silicatgesteinen und massigem Quarzit zusammensetzt, so war es freilich kaum zu erwarten, dass die Gehäuse-Conchylien, abgesehen eben von ihrem Vorkommen an den Ruinen des Taunus, welche Herr Dr. Osc. Böttger im Nachrichtenblatt neuerdings zusammengestellt mitgetheilt hat, zur Taunusfauna zählen. Als ich daher diesen Sommer gerade unter dem Gipfel des Rossert hinter der Rosserthütte folgende Conchylien sammelte:

Vitrina major C. Pfeiffer 3 gelbbraunliche und 6 glashelle, welche sich nach dem Gewitterregen, also in ziemlicher Zahl hervorwagte, dann die im Taunus überaus seltene

Clausilia laminata Montagu auch hier in kleiner Zahl, dagegen *Clausilia bidentata* Ström. (*nigricans*) (hellrothbraun bis ganz dunkel) sehr zahlreich, und auch *Clausilia biplicata* Montagu häufig, so schien es nicht zweifelhaft, dass die Verschleppung dahin durch den Bau der Rossert-hütte geschehen und eben durch die hiebei übrig gebliebenen Baumaterialien den verschleppten Conchylien die weitere Existenz ermöglicht sei. Bei einer zweiten Excursion, bei welcher dem Hainkopf, einem vom Rossert direct sich nach Südwest abzweigenden Bergrücken, auch ein kurzer Besuch abgestattet wurde, um einige Stücke des dortigen mit kleinen Magnetitoktaëderchen gespickten grünen Schiefers zu sammeln — eine Localität, an welcher noch nie ein Stückchen Mauer aufgeführt wurde, sammelte ich zu meinem grossen Erstaunen

Helix nemoralis Linné 1 Exemplar, citronengelb, Var. 00345 und 1 Exemplar fleischroth mit gelbbrauner Epidermis ohne Bänder.

Helix hortensis Müller, 17 mm Durchm., hellgelb, durchscheinend mit hellblauen Bändern 1 2 3 4 5 beim Beginn des letzten halben Umganges blieb die Bänderung auf eine Strecke von 5 mm aus.

2 Exemplare *Hyalina cellaria* Müller mit 6 Umgängen, unter einem Steine klebend.

1 Exemplar *Pupa pusilla* Müller.

Es liefert also der grüne Schiefer, von welchem mir ein geringer Kalkgehalt bekannt war, denselben auch zum Gehäusebau; jedenfalls ist er aber das einzige Taunusgestein, auf welchem sich — abgesehen etwa von den zerstreuten Lösslagern — Gehäuse-Conchylien festzusetzen vermögen.

Frankfurt a. M., im October 1879.

Dr. Friedrich Kinkelin.

Anatomische Beschreibung von *Helicophanta magnifica* Fér.

Von C. Semper.

Der Güte Herrn Dr. Kobelt's verdanke ich die sehr erwünschte Gelegenheit, ein gut in Spiritus conservirtes Exemplar der grossen *Helix* (*Helicophanta*) *magnifica* von Madagascar zu untersuchen. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die schon bei Martens-Albers durch die nahe Zusammenstellung von *Helicophanta* und *Panda* sowie durch eine kurze Bemerkung v. Martens (Albers p. 149) hervorgehobene Aehnlichkeit beider Gruppen auch in den anatomischen Charakteren ihre volle Bestätigung findet.

Der meist bei den Heliceen ziemlich schmale Mantelrand ist hier gerade wie bei den australischen *Panda*-Arten ungemein breit; alle Mantelrandlappen fehlen. Der Fuss ist sehr dick und breit und kurz (am Spiritusexemplar); die Fusssohle ganz ohne Felder.

Der Kiefer ist völlig glatt, unverhältnissmässig schmal und ohne Zahn. — *Helicophanta* gehört also auch, wie *Panda*, zu den typischen Oxygnathen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kinkelin Georg Friedrich

Artikel/Article: [Gehäuseschnecken auf dem Rossert und Hainkopf im Taunus. 58-60](#)